

Alte Kunst bei Neumeister

Zugespitzt auf Spitzweg

Mehr als zwei Monate nach dem ursprünglichen Termin wird bei Neumeister in München Kunst alter Meister, des 19. Jahrhunderts und Angewandte Kunst auktioniert. Der Schwerpunkt des Angebots gilt süddeutscher Malerei des 19. Jahrhunderts.

Von BRITA SACHS



© Neumeister/Christian Mitko

Carl Spitzweg: „Fiat Justitia“ hat jahrzehntelang das Bundespräsidialamt geschmückt

Mehr als zwei Monate nach dem ursprünglich angesetzten Termin wird bei Neumeister in München nun am 6. Mai die Auktion zu Alten Meistern, Kunst des 19. Jahrhunderts und Angewandter Kunst über die Bühne gehen. Versteigert wird vor Saalpublikum, aber mit in Corona-Zeiten unabdingbaren Hygienemaßnahmen. Dazu gehören: Nie mehr als zwanzig Kunden im Saal und Kunststoffschutz für Auktionatorin und Mitarbeiter. Wie gewohnt kann man jedenfalls online-live, per schriftlichem Auftrag und telefonisch bieten. Weit vorn im Ablauf steht die Meissner Manufaktur; über sie stürzte 1738 der einst staatstragende Graf Alexander Sulkowski: Nach steiler Karriere am Dresdner Hof Kurfürst Friedrich Augusts II. wurde er, auf Betreiben seines Nachfolgers Graf Brühl, aller Ämter enthoben und vom Hof verwiesen, weil er ohne Wissen des Kurfürsten kostenlos Porzellane in der Manufaktur geordert und sich so persönlich bereichert hatte. Der Teller, der sein Wappen in Allianz mit dem seiner Ehefrau trägt, war Teil eines Services, das Sulkowski 1735 in Auftrag gab und das ihn bald nurmehr an seine gute Dresdner Zeit erinnern sollte (3500/4000). Bei der Alten Kunst tun sich Skulpturen des 15. Jahrhunderts hervor, darunter eine thronende Madonna mit Kind aus der Schweiz (18.000/22.000).

Der Schwerpunkt des Angebots gilt süddeutscher Malerei des 19. Jahrhunderts und dürfte seinen Zenit bei acht Gemälden von Carl Spitzweg erreichen. Da gibt es eine hübsche „Moorlandschaft“, die seit rund neunzig Jahren den Eigentümer nicht gewechselt hat (10.000/12.000), oder eine beschauliche „Fränkische Landschaft mit Wirtshaus“

(25.000/30.000). Außerdem kommen fünf Bilder zum Aufruf, die das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg seit Jahrzehnten als Dauerleihgabe aus süddeutschem Privatbesitz bewahrte – mit dabei: ein kleinformatiges „Lueg ins Land“, also eine Schildwache auf der Stadtmauer (20.000/30.000), und, in freiem Duktus gemalt, eine parkähnliche „Waldlandschaft“, die Spitzweg bereits in seinem italienischen Skizzenbuch von 1839/40 festgehalten hatte (20.000/25.000). Als Hauptlos der Suite tritt das Gemälde „Das Auge des Gesetzes (Justitia)“ auf, das dem jüdischen Kaufmann und Sammler Leo Bendel gehörte, der es unter Druck verkaufte. Seit 1961 hing es im Büro des Bundespräsidenten. Erst 2019 wurde es den Bendel-Erben restituiert und ist nun mit einer Erwartung von 500.000 bis 750.000 Euro versehen. Dass mit dem Verkauf Neumeister beauftragt wurde, dürfte nicht zuletzt den hohen Ergebnissen des Hauses für Spitzweg-Werke geschuldet sein; seit 2000 hält es auch den Auktionsweltrekord mit dem Hammerpreis von 2,4 Millionen Mark (1,2 Millionen Euro) für den „Ewigen Hochzeiter“.

Quelle: F.A.Z.

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001–2020
Alle Rechte vorbehalten.